



EDITORIAL

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder, Freunde und Förderer unserer Gesellschaft,

„Toleranz als tägliche Aufgabe – Abrahampokal verpflichtet Schulen zum Dialog zwischen den Religionen“ so überschrieb die Rheinpfalz am 12. März ihren Bericht über die Eröffnung der Woche der Brüderlichkeit in Ludwigshafen.

Die Worte Toleranz und Dialog gehören zu den viel benutzten Worten, besonders wenn es um das Zusammenleben von Menschen aus unterschiedlichen Kulturen, Nationen und Religionen geht. Es lohnt sich, über beide Begriffe nachzudenken und einen eigenen Standpunkt dazu zu finden.

Der Begriff Toleranz ist sehr schillernd und wird in unterschiedlichen Bedeutungen benutzt. Wenn man die Menschen fragt, dann sind fast alle für Toleranz. Aber schon bei der Frage, wo für den einzelnen Toleranz beginnt und wo sie aufhört wird es spannend und an Stammtischen manchmal nicht mehr aushaltbar; ja, an ganz konkreten Erfahrungen von Intoleranz besteht kein Mangel. Toleranz – das ist mehr als Duldung oder Gleichgültigkeit und gewähren lassen. Im Blick auf andere Religionen kann das zum Beispiel bedeuten, deren Heilswege zu tolerieren und zu respektieren, auch wenn ich sie für mich nicht annehmen kann. Spannend ist dabei in den unterschiedlichen Traditionen die Suche nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden. Wenn die Frage nach der Grenze kommt, dann ist für mich eindeutig, dass die Grenze durch die Menschenrechte bestimmt wird; eine Verletzung der Würde und Menschenrechte anderer kann nicht durch Toleranz gebilligt werden.

Auch der Begriff Dialog wird inflationär benutzt. Dialog heißt ja nicht, den anderen auch reden zu lassen, sondern Dialog erfordert aufgeschlossenes, ernsthaftes Zuhören. Dialog bedeutet nicht gegeneinander oder übereinander oder gar nebeneinander zu reden, sondern mit-einander. Wenn wir uns dann die Talk-Shows im Fernsehen anschauen, da geht es dann eben oft nicht um ein Miteinander-Reden, sondern darum, die eigene Position (laut)stark nach vorne zu bringen und den anderen zu „erschlagen“.

In der Überschrift der Rheinpfalz werden die Begriffe Toleranz und Dialog in eine Beziehung miteinander gebracht und das ist gut und richtig so. Ohne Dialog, ohne das Aufeinander hören, ohne das Bemühen, den anderen zu verstehen bleibt Toleranz eine Worthülse. Toleranz kann nur dort wachsen, wo ich selber um meine Wurzeln weiß und zugleich offen dafür bin, den anderen und seine Wurzeln zu verstehen.

In Vorbereitung auf das große Reformationsjubiläum im Jahr 2017 hat die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) für das Jahr 2013 das Jahresthema „Toleranz“ gewählt. Damit macht sie deutlich, welche große Bedeutung der Befassung mit dem Thema Toleranz zukommt und dass es in der eigenen Tradition auch Schattenseiten gibt. Im Jahr 2005 befasste sich eine Synode der EKD mit dem Thema „Tolerant aus Glauben“ und verabschiedete zehn Thesen dazu. Die letzte These lautet: „In Bindung an das Wort Gottes sind wir bereit zum Dialog. Wir streben ein versöhntes Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Kulturen, Weltanschauungen und Religionen an. ...“



Der Abrahampokal ist eine der Aktivitäten unserer Gesellschaft, mit denen wir zu einer Kultur des Dialogs und des Verstehens beitragen und die Toleranz im Zusammenleben zwischen Kulturen, Religionen und Nationen fördern wollen. Das großartige Engagement der Abrahamschulen setzt dabei viele Zeichen, wie wichtige Schritte in diese Richtung gegangen werden können.

In den kommenden Wochen werden viele wieder zu Urlaubsreisen aufbrechen und dabei auch in Kontakt mit anderen Lebens- und Glaubenswelten kommen. Neben freundlichem Wetter und guter Erholung wünsche ich ihnen erfüllende Erfahrungen im Dialog mit anderen und daraus erwachsend tragfähige Toleranz. Ich finde es immer wieder beglückend zu erfahren, wie Zusammenleben in Vielfalt und Verschiedenheit gelingen kann.

Mit den besten Wünschen für gute Sommerwochen und freundlichen Grüßen, auch von meinen Vorstandskollegen Majid Khoshlessan und Jürgen Weber und unserer Geschäftsführerin Marita Hoffmann.

Ihr

Manfred Froese

Evangelischer Vorsitzender

„Wir haben uns als Kirche schuldig gemacht“

Im Zusammenhang mit der von der Historikerin Dr. Christiane Fritsche vorgelegten Studie zur Arisierung in Mannheim (Ausgeplündert, zurückerstattet und entschädigt/verlag regionalkultur) ist auch offenkundig geworden, dass die evangelische Kirche in drei Fällen an der Enteignung jüdischen Eigentums beteiligt war. Dekan Ralph Hartmann hat dazu auf der Frühjahrssynode 2013 der Evangelischen Kirche Mannheim eine Erklärung abgegeben, die wir nachfolgend zur Kenntnis geben.

„Arisierung und Wiedergutmachung in Mannheim“ und die Evangelische Kirche Stadtsynode/ 12. März 2013/Beitrag von Dekan Ralph Hartmann

„Das Leben wird in der Schau nach vorwärts gelebt.

Es kann aber nur in der Schau nach rückwärts verstanden werden.“

Es steckt viel Weisheit in diesem Satz von Soeren Kierkegaard. Wir planen Kommendes und Zukünftiges. Aber verantwortlich können wir das nur tun, wenn wir auch verstehen: Verstehen wer wir sind, woher wir kommen, aus welchen Voraussetzungen und Grundlagen wir leben.

Das gilt geradezu programmatisch für uns als Kirche. Erinnerung und Gedenken sind konstitutiv für unseren Glauben. Die biblischen Erinnerungen an Gottes Wirken in der Welt und an den Menschen bilden den Verständnis- und Orientierungsrahmen für unser Handeln und unser Planen.

Die Bibel erzählt die Geschichte des Menschen mit Gott, mit allem, was dazu gehört, in positiver, wie in negativer Sicht. Es ist unsere Aufgabe, diese Geschichte fortzuschreiben und den biblischen Erzählungen weitere Kapitel hinzuzufügen, die Geschichten, die wir mit Gott erleben.

Wenn wir heute von uns selbst als Kirche sprechen, so schließt jedes „wir“, das wir in diesem Sinne formulieren, die vergangenen Geschichten und Erlebnisse mit ein und denkt die kommenden Geschichten mit.



Am 31. Januar dieses Jahres wurde eine Studie unter dem Titel „Ausgeplündert, zurückerstattet und entschädigt – Arisierung und Wiedergutmachung in Mannheim“ vorgestellt. Das 1 000 Seiten starke Werk dokumentiert die Enteignung jüdischen Eigentums durch Mannheimer Bürger und Institutionen. Es dokumentiert die schrittweise Entrechtung der Juden, ihre Vertreibung aus dem Wirtschaftsleben und die Vernichtung ihrer bürgerlichen Existenz auf dem Weg zu Deportation und Vernichtung. Das Werk dokumentiert auch die komplexe Geschichte der Wiedergutmachungsverfahren nach dem Zweiten Weltkrieg. Alleine ca. 1 000 Liegenschaften wurden auf diese Weise enteignet und sind dokumentiert. Die begleitende Enteignung von Sachwerten, vom Mobiliar über die Armbanduhr bis zum Wintermantel, kann man nur erahnen.

Aus der Dokumentation der vielen Vorgänge werden Umfang und Breite der Beteiligung Mannheimer Bürger und Institutionen an Verfolgung und Unrecht deutlich.

Nachdem in der 1996 erschienenen „Geschichte der evangelischen Kirche in Mannheim“ bereits viele Fälle passiver Untätigkeit oder aktiver Beteiligung an der Drangsalierung und Verfolgung der Mannheimer Juden dokumentiert sind, müssen wir in der aktuellen Studie lesen und feststellen, dass sich auch unsere Kirche und diakonischen Träger an der so genannten Arisierung jüdischen Eigentums beteiligt haben.

Drei Fälle sind belegt und aufgeführt.

Das ev. Diakonissen-Mutterhaus kaufte im November 1938 das Grundstück **F 7, 26a** von der Handelsgesellschaft A. S. Baer & Sohn. Der Preis von 50 000 RM war so niedrig, dass auch hier die Genehmigungsbehörde intervenierte.

Die evangelische Landeskirche erwarb im Dezember 1938 für den damaligen Dekan Joest ein Grundstück in der **Lachnerstraße 12** von Henriette Wolff, der Witwe des Kaufmanns Josef Wolff für den Preis von 38 500 RM.

Im Januar 1939 kauft die Landeskirche ein Haus in der **Augustaanlage 25** von dem bereits in New York lebenden Ehepaar Bodenheim. Bezahlt wurden für das Haus 92 000 RM, 10 Jahre zuvor hatten es Bodenheims für gut das Vierfache erworben. Gegenüber den Bedenken der Genehmigungsbehörde angesichts des geringen Kaufpreises wurde seitens der Finanzabteilung des ev. Oberkirchenrates die überwiegende Belegung der Wohnungen mit jüdischen Mietern als wertmindernd angeführt.

Angesichts dieser Vorgänge und neuerlichen Erkenntnisse müssen wir feststellen: Vor Gott und vor den Opfern haben wir uns als Kirche schuldig gemacht. Wir haben damals nicht nur versäumt, uns an die Seite unserer jüdischen Mitbürger zu stellen, die neben ihrem Hab und Gut vor allem ihrer Bürger- und Menschenrechte beraubt wurden und vielfach in den Tod getrieben wurden. Wir haben damals Vorteile aus dem Unrecht gezogen und uns aktiv an der Unmenschlichkeit beteiligt.

Für die Gegenwart und für die Zukunft verpflichtet uns dieser dunkle Abschnitt unserer Geschichte zu einer bleibenden sorgfältigen und solidarischen Beziehung zu unseren jüdischen Geschwistern und zu einer sensiblen theologischen Diskussion mit dem jüdischen Glauben.

Dieser dunkle Abschnitt unserer Geschichte verpflichtet uns weiter zur Wachsamkeit gegenüber allen Formen der Unmenschlichkeit, der Diskriminierung und der Entrechtung unserer Mitmenschen. Es ist unser Auftrag, uns vorbehaltlos an die Seite der Menschen zu stellen, denen die Teilhabe an gesellschaftlichem Leben verwehrt wird.



Wir stellen uns als evangelische Kirche diesem dunklen Abschnitt unserer Geschichte, unabhängig von individueller Schuld und Versagen Einzelner.

Wir verurteilen das Handeln der verantwortlichen Personen, die durch Amt und Auftrag die Enteignungsvorgänge beschlossen und durchgeführt haben.

Wir verstehen dieses Versagen als Mahnung, unsererseits heute selbstkritisch und wachsam unser eigenes Handeln daraufhin zu prüfen, ob wir unserem kirchlichen Auftrag der Liebe zum Nächsten gerecht werden.

Der Stadtkirchenrat wird in Abstimmung und enger Zusammenarbeit mit den Verfassern der Studie weitere Untersuchungen und vertiefende Erkenntnisse dieser die evangelische Kirche betreffenden Vorgänge in Auftrag geben.

Es ist uns wichtig, so viel wie möglich über die betroffenen Menschen, ihre Familien und Schicksale zu erfahren. Ebenso über die betreffenden Liegenschaften und Grundstücke. Die Pflege Schönau als Nachfolgerin des „Unterländer Kirchenfonds“ und die Diakonissen Speyer-Mannheim haben uns ihre Beteiligung an einer gemeinsamen Beauftragung der entsprechenden Forschungen an eine unabhängige Person zugesagt.

Die vollständigen Erkenntnisse werden wir der Synode übergeben und der Forschung und der Öffentlichkeit zugänglich machen.

[Ralph Hartmann, Dekan]

Veranstaltungshinweis: Dr. Christiane Fritsche und Prof. Dr. Johannes Paulmann werden am Montag, 2. Dezember 2013, um 15 Uhr zu Gast im Arbeitskreis der Gesellschaft sein (siehe Termine).

Europa muss handeln

Mit großer Besorgnis haben Präsidium und Vorstand des Deutschen Koordinierungsrates der Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit die jüngsten Entwicklungen in unserem europäischen Nachbarland Ungarn wahrgenommen, bei denen grundlegende europäische Rechte außer Kraft gesetzt wurden. Insbesondere gilt unsere Sorge der jüdischen Bevölkerung und anderen Minderheiten, die sich schon seit geraumer Zeit einer wachsenden Diskriminierung bis hin zu gewalttätigen Übergriffen ausgesetzt sehen.

Wir appellieren an die gesamte europäische Bevölkerung und an ihre politischen Vertretungen, dem Verrat am demokratischen Erbe und Auftrag Europas entschieden entgegen zu treten.

Bad Nauheim, 15. März 2013

Präsidium und Vorstand des Deutschen Koordinierungsrates der Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit

Lesung und Dialog mit Eginhard Teichmann: Antisemitismus in der deutschen Nachkriegszeit

Am Donnerstag, 4. Juli 2013, 19.30 Uhr veranstaltet der Gesprächskreis Juden und Christen im Rahmen des Ludwigshafener Kultursommers einen Abend mit Eginhard Teichmann im Garten der Pauluskirche, Luitpoldstraße, in Ludwigshafen-Friesenheim.



Mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs war die Verfolgung und Vernichtung unserer jüdischen Mitbürger zwar vorbei, aber keineswegs der Antisemitismus in Deutschland. Die Nazis hatten nicht nur mit den Rassegesetzen, sondern vor allem mit ihrer Propaganda bei der Generation unserer Eltern und Großeltern ganze Arbeit geleistet und die meisten Deutschen erfolgreich einer Gehirnwäsche unterzogen, die bis weit in die Nachkriegszeit hinein wirkte.

Der Mannheimer Cellist Eginhard Teichmann, 1937 in Berlin geboren, berichtet vom tief sitzenden Rassismus und Antisemitismus in der deutschen Bevölkerung vor allem in den 1950er Jahren. Dabei spart er auch seine eigene Familie und das Musikermilieu nicht aus, wo überdurchschnittlich viele Juden auf Ablehnung stießen.

Ein leider immer noch aktuelles Thema, über das der »Gesprächskreis Juden und Christen in Ludwigshafen und dem Rhein-Pfalz-Kreis« mit dem Publikum im Pfarrgarten der Pauluskirche ins Gespräch kommen möchte.

[Red.]

Studientag „Gelobtes Land“

Der Beauftragte für das christlich-jüdische Gespräch in der Badischen Landeskirche, Pfarrer Dr. K. Müller lädt alle am Thema Interessierten sehr herzlich zu einem Studientag am 1. Juli 2013, 10.15 Uhr bis 16.30 Uhr ein. Prof. Ekkehard Stegemann, Neutestamentler an der Universität Basel, spricht zum Thema „Gelobtes Land“. Bezugspunkt neben den biblischen Quellen ist u. a. die gleichnamige EKD-Broschüre. Der Studientag versteht sich als intensive Fortsetzung der Bemühungen um eine theologisch fundierte Haltung zum „Heiligen Land“, die auch den Realitäten vor Ort gerecht wird.

Veranstaltungsort: Heidelberg-Neuenheim, Lutherstraße 67, Gemeindehaus Johannesgemeinde (OEG Linie 5, Haltestelle Kußmaulstraße). Anmeldungen: bitte bis zum 15. Juni 2013 an: mueller-kl@t-online.de

[Red.]

Bitte beachten: Neue Postanschrift der Gesellschaft ab 1. Juli 2013

Aufgrund des Umzugs der Büroräume der Geschäftsführerin Marita Hoffmann ändert sich die Postanschrift der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Rhein-Neckar e.V. zum 1. Juli 2013. Die neue Anschrift lautet: Von-Kieffer-Straße 1, 67065 Ludwigshafen. Wir bitten um Beachtung.

[Red.]

TERMINE DER GESELLSCHAFT

Mittwoch, 12. Juni 2013 bis Montag, 17. Juni 2013

Studienreise 2013 nach Krakau

Neben der Besichtigung des reichhaltigen jüdisches Erbes in Krakau wird die Reisegruppe am Sonntag, dem 16. Juni 2013, auch das Konzentrationslager Auschwitz besuchen und dort mit einem der Initiatoren des geplanten Friedenszentrums zusammen treffen.



Sonntag, 23. Juni 2013 · »Judentum kennen lernen«

*Jüdischer Stadtrundgang in Mannheim
mit Heidi Feickert*

Treffpunkt: Mahnmahl (Kubus) vor P 2, Planken
Beginn: 14.00 Uhr

Dienstag, 22. Oktober 2013

*Gedenktag der Deportation badischer, pfälzischer und saarländischer Juden nach Gurs 1940
Gedenken am Kubus unter Mitwirkung der Abrahamschulen 2013/14*

Ort: Mahnmahl (Kubus) vor P 2, Planken
Beginn: 18.00 Uhr

Sonntag, 27. Oktober 2013

Herbstkonzert mit Stipendiaten der Musikhochschule Mannheim, Leitung Prof. Michael Flaksman

Ort: Jüdisches Gemeindezentrum, F 3, 4, 68159 Mannheim
Beginn: 17.00 Uhr

Samstag, 9. November 2013

Gedenktag zur Reichspogromnacht · 75. Jahrestag. Einzelheiten werden noch mitgeteilt.

Sonntag, 17. November 2013 · »Judentum kennen lernen«

Führung über den jüdischen Friedhof mit Heidi Feickert

Treffpunkt: Hauptfriedhof Mannheim, am Eingang zum jüdischen Friedhof, Röntgenstraße/Feudenheimer Straße. Männer werden gebeten, eine Kopfbedeckung zu tragen.
Beginn: 11.00 Uhr

Arbeitskreis der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit

Der Arbeitskreis trifft sich im Jüdischen Gemeindezentrum in F 3, 4 in der Regel am ersten Montag im Monat von 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr. Im ersten Teil steht bei Kaffee und Kuchen die Begegnung miteinander im Mittelpunkt. Vortrag und Diskussion zu einem Thema aus dem jüdisch-christlichen Dialog oder gesellschaftspolitischen Bereich prägen den zweiten Teil des Nachmittags. Der Arbeitskreis steht allen interessierten Menschen offen.

Ansprechperson: Pfarrerin Ilka Sobottke, CityKirche Konkordien, Telefon (06 21) 211 72

Montag, 1. Juli 2013

Sommerfest

Ort: Wiese neben der CityKirche Konkordien

Montag, 2. September 2013

*»Die Entwicklung des christlich-jüdischen Dialogs« mit Manfred Froese,
Vorstand der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Rhein-Neckar e.V.*

Montag, 7. Oktober 2013

»Bosnien – Land in Veränderung?« Reisebericht mit Ilka Sobottke



Montag, 4. November 2013

»Hannah Arendt – biografische Notizen« mit Ilka Sobottke

Montag, 2. Dezember 2013

»Ausgeplündert, zurückerstattet und entschädigt:

Arisierung und Wiedergutmachung in Mannheim

mit den Autoren Prof. Dr. Johannes Paulmann und Dr. Christiane Fritsche

Gesprächskreis Juden und Christen in Ludwigshafen und dem Rhein-Pfalz-Kreis

Der Gesprächskreis auf der linken Rheinseite vertritt den protestantischen und katholischen Kirchenbezirk Ludwigshafen im jüdisch-christlichen Dialog. Er hat unter anderem die Aufgabe, den zentralen Gedenkgottesdienst zum 9. November in der Ludwigshafener Melancthonkirche auszurichten. Die Leitung des Gesprächskreises wird vom Dekan des protestantischen Kirchenbezirks Ludwigshafen bestellt.

Leitung: Pfarrerin Christine Dietrich, Prot. Kirchengemeinde Ruchheim, Telefon (0 62 37) 76 43
E-Mail: gesprachskreis@buchkultur.org

Donnerstag, 4. Juli 2013

»Antisemitismus in der deutschen Nachkriegszeit« · Erinnerungen von Eginhard Teichmann

Ein Erzähl- und Diskussionsabend über den tief sitzenden Rassismus und Antisemitismus in der deutschen Bevölkerung der 1950er Jahre. Über dieses leider immer noch aktuelle Thema möchte der Gesprächskreis gemeinsam mit Eginhard Teichmann und den Anwesenden diskutieren. Eine Veranstaltung im Rahmen des Ludwigshafener Kultursommers.

Ort: Garten der Pauluskirche, Luitpoldstraße, 67063 Ludwigshafen-Friesenheim
Beginn: 19.30 Uhr

WEITERE TERMINE

Mittwoch, 19. Juni 2013

»Angriff von Rechtsaußen« · Buchvorstellung und Lesung mit Ronny Blaschke

In seinem Buch *»Angriff von Rechtsaußen«* untersucht Blaschke deutschlandweit Beispiele, bei denen Menschen ihre Funktion im Verein ausnutzen. Rechte Fanclubs, rassistische Trainer, braune Fußballturniere. Dabei bietet der Sport eigentlich Gelegenheit zur Integration, zu Respekt und Toleranz. Über Beispiele und Hintergründe liest der Autor aus seinem Buch. Anschließend diskutieren mit Publikum und Autor der Bundestagsabgeordnete Stefan Rebmann und die Stadträtin Andrea Safferling.

Ort: Evang. Jugendkirche/Pauluskirche, Speckweg 14, 68305 Mannheim
Beginn: 19.00 Uhr

Impressum

Hrsg. Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Rhein-Neckar e.V. · Von-Kieffer-Straße 1 · 67065 Ludwigshafen
Geschäftsführerin: Marita Hoffmann · Telefon (06 21) 68 50 273 · Telefax (0 32 12) 135 99 87
E-Mail: christlich-juedische@web.de · www.gcjz-rhein-neckar.de